



Kölliken: Auswanderung nach «Kyburz»

st. In einer unwahrscheinlich aufwändigen Kleinarbeit haben Hans Abbühl (geschichtliche Recherchen und Text) und Fritz Werren (Arrangements und musikalische Leitung) ein Musical geschaffen, das auf riesiges Interesse stiess. Es handelt in der Zeit der grossen Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert und zeigt eine Gruppe Auswanderer auf dem Weg nach Eldorado in Kalifornien, wo Samuel Kyburz das heute noch existierende «Kyburz» gründete. Seite 22

Berührende Szenen, frohe Lieder, authentische Bühnenbilder und Kostüme und eine engagierte Schar sangesfreudiger Menschen unter kompetenter Leitung von Fritz Werren und Hans Abbühl – das ist das Musical «Uswanderig», das am kommenden Wochenende noch zweimal auf der Bühne der Mehrzweckhalle Kölliken geboten wird.

st. Die grosse Hungersnot Mitte des 19. Jahrhunderts betraf grosse Teile Europas und auch unsere Region. In vielen Gemeinden wurden die Ärmsten mit etwas Geld versorgt und nach Amerika, dem verheissungsvollen Land, geschickt. Die Schicksale dieser Menschen blieben in der Folge meistens ungewiss – Hauptsache sie lagen in der Schweiz nicht mehr auf dem Geldsäckel der Öffentlichkeit. Einige haben es aber geschafft, sie wurden reich und berühmt und prägen bis heute die Geschichte Amerikas. So auch der Oberentfelder Samuel Kyburz, der auszog, um «Amerika zu erobern». Er wurde zum Gefolgsmann von General Sutter und gründete im heutigen kalifornischen Eldorado Nationalpark «Kyburz». Das kleine Nest mit Motel und Telefonkabine existiert heute noch und wird von Suh-



Jugendliche mit einbezogen: Auf der Bühne der Kölliker Mehrzweckhalle fand beim Musical «Uswanderig» der Brückenschlag zwischen den Generationen auf beeindruckende Weise statt. (Bilder: st.)

rentalern auf dem Weg durch den amerikanischen Westen regelmässig aufgesucht.

Diese Geschichte fasziniert Hans Abbühl, und er trat mit der Idee an den Musiker Fritz Werren, daraus ein Musical zu machen.

Eine monumentale Sache

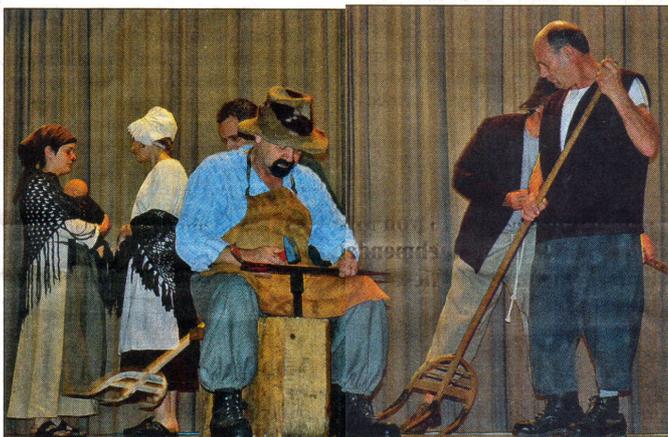
Was am Anfang als unmöglich erschien, wurde durch harte und langwierige Vorbereitungs- und Probearbeit zu einem richtigen Erfolgsstück. Die geplanten vier Vorführungen in der Mehrzweckhalle waren im Nu ausverkauft, jeder wollte das grosse Spektakel mit eindrucklichen Bühnenbildern, authentischen Kostümen, einem Chor von über 70 Mitwirkenden sowie einem Kinderensemble auf keinen Fall verpassen. Es ist den beiden Produzenten gelungen, die Melancholie der berührenden Geschichte mit bekannten Liedern und Hits aufzupeppen. Entstanden ist ein Multimedia-Projekt, denn der stürmische Atlantik, der mit dem grossen Dreimaster spielte wie mit einer Nusschale – und darin waren die Auswanderer während über 60 Tagen fast ohne Nahrung und Wasser eingepfercht – oder die Weiten der Prairie mit Banditen- und Indianer-Überfällen, konnten schlecht auf der kleinen Bühne dargestellt werden.

Den Protagonisten auf den Leib geschrieben

Es ist Fritz Werren und Hans Abbühl gelungen, die Rollen ideal zu

verteilen. Überzeugend wirkt der Pfarrer (Heinz Schöni), der mit der Drohung, seine junge Haushälterin nicht mehr zu finanzieren, dazu überredet wurde, von der Kanzel herunter zu predigen, dass durch das Auswandern alle Sünden vergeben würden. Hans Abbühl spielte die Hauptrolle des Samuel Kyburz, abgesehen von seiner überzeugenden Rhetorik beeindruckt er auch mit seiner überragenden Körpergrösse und seinem abenteuerlichen Outfit. Auch der Halunke Sepp Matter, dargestellt von Urs Zehnder, bewies als Taschendieb unerwartete Flinkheit und war der ideale Frauenverführer. Auch die weiteren tragenden Rollen wurden überzeugend dargestellt – bis schliesslich Samuel Kyburz auch noch eine bezaubernde Ehefrau fand, die ihn nicht nur in den goldenen Westen begleitete, sondern auch durch alle Hohe und Tiefs, die er erlebte, an seiner Seite blieb.

Das Musical «Uswanderig» ist ein Gemeinschaftswerk, initiiert von zwei Männern, die daran glaubten und einer grossen Schar Mitwirkenden im Vorfeld, auf und hinter der Bühne.



Die Not war gross: Hunger und Krankheit liessen die Menschen verzweifeln. Es blieb nichts ausser Auswandern.